



Seit Ende 2022 leitet Janne Lieven den *Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer*. Der einzigartige Lebensraum, zu dem drei Inseln – Neuwerk, Scharhörn und Nigehörn – gehören, ist nicht etwa ein schmutziges „Großstadt-Watt“, sondern seit über 30 Jahren UNESCO-Biosphärenreservat und seit gut zehn Jahren Teil des *UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer*. VON EVA GORIS

Große Schiffe, sündige Meile und die Elbphilharmonie: Das ist für viele Hamburg! Dass ein Nationalpark zur Millionenstadt gehört – der *Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer* – steht nicht in den gängigen Reiseführern. Rund 100 Kilometer von Jungfernstieg, Rathausmarkt und St. Michaelis entfernt liegen Salzwiesen, Dünen und Sandbänke in der westlichen Elbmündung. Zwar ist er der kleinste der drei Wattenmeer-Nationalparke, hat aber im Vergleich mit den Parks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Niedersächsisches Wattenmeer den größten „Wildnis-Anteil“: Mit 125,8 km² gehören über 90 Prozent des Schutzgebiets zur Zone I, in der das Betreten nur auf markierten Wegen oder mit einer Ausnahmegenehmigung oder Führung erlaubt ist. Das gilt auch für die unbewohnten Inseln Nigehörn und Scharhörn. Die Insel Neuwerk ist bewohnt (20 Personen) und gehört zur Zone II, in der auch das Nationalpark-Haus liegt. Es werden geführte Touren zu den Seehundbänken, Watt- und Salzwiesenwanderungen sowie Vogelbeobachtungen angeboten.

Der Stadtteil Wilhelmsburg gehört nicht unbedingt zu den Vorzeigestadtteilen der Hansestadt. Hier liegt das Büro von Janne Lieven. Die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) ist in einem kühl-futuristisch anmutenden Verwaltungsneubau untergebracht. Bis auf Poster an den Wänden und eine Infosäule auf dem Flur vor ihrem Büro erinnert nichts an Priele und Strand, Kegelrobben und Schweinswale. Die Wattstiefel von Janne Lieven stehen meist blankgeputzt auf dem Aktenschrank.

Die nüchterne Büroatmosphäre ist sofort verflogen, wenn Janne Lieven von glitzernden Salzkristallen in der Sonne, vom Geschrei der Möwen und den wohlgenährten Seehunden, die sich trotz Schiffsverkehrs auf den Sandbänken in der Elbe sonnen, erzählt. Sobald es ihre Zeit erlaubt, ist sie draußen im Watt. „Der Himmel ist dort so weit, die Luft schmeckt nach Meersalz“, schwärmt sie. Wo der Laie nur „Schlamm“ sieht, sieht sie „all das Leben im Schlick“. Kieselalgen und winzige Krebstiere, Muscheln, Schnecken und Würmer – Millionen Wesen auf einem Quadratmeter Boden. Es sprudelt

Ein kleines Team mit starkem Zusammenhalt: Dr. Julia Meyer (v. li.), Thorsten Köster, Nationalparkleiterin Janne Lieven, Sven Baumung, Eileen Köster und vorne Dr. Catharina Greve. (Foto: Alina Nölle)

aus ihr heraus, wenn sie von „ihrem Watt“ erzählt. „Scharhörn ist mein Sehnsuchtsort – die Stille dort, die Weite, die Verbundenheit mit den Elementen.“ Es ist Kinderstube für Nordsee-Fischarten wie Seezunge, Scholle und Hering. 34 weitere Fischarten wurden nachgewiesen. Über 340 Vogelarten wurden auf den Inseln beobachtet. Über 1.000 Pflan-

„Ich habe mich in diese Landschaft verliebt.“

zenarten kommen hier vor; darunter 475 Farn- und Blütenpflanzen. Sie gesteht: „Ich habe mich in diese Landschaft verliebt.“ Und ihr Lieblingstier? „Der Schweinswall!“

Dabei kommt Janne Lieven aus dem Süden. Sie ist in Rotenburg am Neckar geboren, hat in München Landschaftsplanung an der Technischen Universität studiert und ist viel in den Bergen wandern gegangen. Als sie vor gut zehn Jahren ihr Technisches Referendariat in der Fachrichtung Landschaftspflege in Hamburg begann, habe sie die Berge und Wälder noch vermisst, aber schon vor ihrer Großen Staatsprüfung 2014 war sie im Norden angekommen.

Es ist unmöglich, sich Janne Lieven hektisch vorzustellen. Sie ist ausgleichend, sehr freundlich und eher ruhig. Außerdem ist sie eine Teamplayerin. Das fünfköpfige Watt-Team besteht aus einer Geografin, einer Meeresbiologin, einem Ornithologen und einem Landschaftsgärtner. „Ich brauche die Teamarbeit, den regelmäßigen Austausch.“ Gemeinsam arbeiten sie an Broschüren und Infomaterialien, wollen Begeisterung wecken, um Menschen über den Lebensraum Wattenmeer aufzuklären. Im Großen geht es um viel mehr. Es geht um strengen Schutz, Erhalt der Wildnis und die Kooperation aller Watt-Anrainer – und damit ist ihre Arbeit international.

Als Mitglied trilateraler Arbeitsgruppen – wie zum Beispiel der Task Group World Heritage – hat Janne Lieven das ganze Weltnaturerbe Wattenmeer und damit die gesamten Küstengewässer der Niederlande, Dänemarks und Deutschlands im Blick. Es geht um den Schutz von bis zu zwölf Millionen Vögeln, 10.000 Tier- und Pflanzenarten auf einer Fläche von

11.434 Quadratkilometern. Das ist viermal die Größe des Saarlandes. Das zusammenhängende, sehr dynamische Ökosystem verläuft über 500 Kilometer entlang der Küsten der drei Länder.

Die Auswahlkriterien der UNESCO sind erfüllt – doch wie geht es weiter? „Der Druck auf die Wildnis im Watt wächst“, sagt sie. Durch die Klimaveränderungen werden die Stürme stärker, die Anzahl der Schiffsunglücke hat zugenommen, Öl- und Gasbohrungen sind immer wieder im Gespräch ebenso wie die Sedimentverbringung nahe des Nationalparks. All das bereitet Janne Lieven Sorgen. Im Herbst hat ihr der Ranger von den vergangenen Paraffinfunden im Schlick berichtet. Einige Zeit vorher hat derselbe Ranger eine „Überraschungseier-Schwemme“ mitten im Nationalpark entdeckt. „Die Überraschungseier sind angespült worden. Vielleicht ist irgendwann ein Container über Bord gegangen?“ Müll sei ein immer größer werdendes Problem“, sagt sie. „Wir finden Müll in den Nestern unserer Brutvögel, im Schlick, auf den Salzwiesen – überall.“



Sie liebt die Natur, doch der Arbeitsalltag von Janne Lieven spielt sich häufig in der Hamburger Behörde ab. (Foto: Christian Hach)

Für Janne Lieven ist Umweltbildung nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen wichtig. Bei Spaziergängen mit ihrer Tochter sammeln beide Müll auf. „Meine Tochter ist gerade erst in die Schule gekommen, aber sie hat schon ein Bewusstsein für Umweltschutz“, sagt sie. „So war ich als Kind auch; ich habe mich schon früh für die Natur begeistert.“

Die Leiterin des *Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer*

lässt sich zwischen ökonomischen und ökologischen Ansprüchen nicht zerreiben. Ihr Alltag mag stressig sein; privat findet Janne Lieven Entspannung bei Zen-Meditation und Pilates. Und wenn es ihre Zeit erlaubt, geht sie ins Watt. Bei der Beobachtung von Eiderenten, Brandseeschwalben und Löfflern findet sie Frieden. ■

EVA GORIS war Pressesprecherin (Deutsche Wildtier Stiftung und Greenpeace). Als Ressortleiterin Umwelt hat sie für den Axel Springer Verlag gearbeitet. Heute schreibt sie Bücher, u. a. mit Claus-Peter Hutter. Im Heyne Verlag ist zuletzt *Federleicht* erschienen.